

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.



umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die Kleinspaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Nr. 88

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 29. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Zweites Blatt.

Bermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Rüdesheim, 28. Juli. Die am vergangen Montag, abends 8 1/2 Uhr, im Saalbau W. stattgehabte Generalversammlung des „Rüdesheimer Spar- und Darlehnskassen-Vereins“ (Raiffeisener Organisation) war gut besucht und hatte Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht pro 1914, 2. Vorlage und Bericht über die Bilanz 1914, Entlastung des Vorstandes und des Rechners; 3. Erhöhung der Zinssätze für Spareinlagen; 4. Erhöhung der Zinssätze für Geschäftsanteile; 5. Vereinsangelegenheiten. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr 1914 kann nur gesagt werden, daß trotz des seit einem Jahre dauernden Krieges und durch diesen hervorgerufenen gedrückten Verhältnisse, welche auf allen Erwerbsklassen lasten, das Geschäftsergebnis als ein über alle Erwartungen günstiges bezeichnet werden muß. Der Verein hat mit einem sehr ansehnlichen, wenn auch gegenüber den Vorjahren nicht so bedeutenden, Gewinn aber den Zeitverhältnissen entsprechenden Gewinn abgeschlossen, sodaß der Reservefonds von Mk. 7500 angewachsen ist, ein ehrendes Zeugnis für die Tüchtigkeit und Umsicht seiner Verwaltungsgorgane. Was die Spareinlagen, darunter auch solche von Nichtmitgliedern, betrifft, so ist sie auch im verflossenen Jahre trotz des Krieges als befriedigend anzusehen. Der Verein hat sich darum entschlossen, Spareinlagen auf alljährliche Abhebung mit 4 1/2 % und langfristige Einlagen von Mk. 1000 an, mit halbjähriger Kündigung, mit 4 1/2 % zu verzinsen; ebenso wurde der Zinssatz für Geschäftsanteile mit 6 % gutgeheißen. — Möge dem strebsamen Verein eine dauernd günstige Weiterentwicklung beschieden sein.

R. R. Rüdesheim, 28. Juli. Ein guter Tropfen für die Kranken. Man schreibt uns aus Berlin: Die Bedeutung des Weines als Kräftigungsmittel für Kranke dürfte wohl kaum ein Zweifel bestehen; werden doch Weine in vielen Fällen direkt von den Ärzten verordnet, und es ist sehr wohl möglich, daß in unseren Lazaretten in der Verabfolgung eines ansehnlichen und schmeckenden Glases nicht nur die Gesundheit, vielmehr sogar das Leben eines unserer braven Feldkranen abhängt. — Von dieser Ueberzeugung geleitet, wendete sich die Sammelabteilung des Roten Kreuzes in einem besonderen Aufruf an die Wein- und Weinbauvereine Mitteldeutschlands um Anwendung von besseren Weinen, die nicht an der Front zur Verteilung kommen, sondern lediglich als medizinische Stärkungsmittel unserer Kranken in den Vereins-, Reserve-, Kriegs- und Lazarett-Verwendungen finden sollen. Nicht nur durch die Rheingauer Weinbau-Vereine in Rüdesheim und den Mittelrheinischen Weinbau-Verein in Koblenz, sondern auch durch gütige Vermittelung einiger im Weinbau besonders anerkannter Herren wurde der Bitte um gute Weiß-

Rot- und Schaumweine in hochherziger Weise entsprochen. — Es ist leider unmöglich, die Namen all der gütigen Spender zu nennen. Aber was unser herrlicher Rhein auf seinen vielbesungenen Hügelgeländen an weltberühmten Marken reifen läßt, ist hier in stattlicher Fülle vertreten. Namen wie Rüdesheim, Johannisberg, Geisenheim, Oppenheim, Eibingen, Hochheim, Lorch und Lorchhausen, Gaus, Oestrich, Mittelheim, Winkel, Badach, Pils, Neuwied, Oberwinter, Hochheim werden das Herz jedes Weinkenners höher schlagen lassen. — Möge die edle Spende unseren Verwundeten und Kranken in den Lazaretten recht gute Dienste leisten. — Den Spendern vielen Dank!

Aus dem Rheingau, 27. Juli. Mit Rücksicht auf die zum Teil unbefriedigende Futtermittelernie und die hohen Preise der Kraftfuttermittel werden die Viehhalter gut tun, sich Futterreisig aus den Staats- und Gemeindefeldern zu sichern. Wir verweisen auf den in den amtlichen Blättern veröffentlichten Erlaß des Herrn Landwirtschaftsministers vom 11. ds. Mts.

rmb. Schutz der Pflanzungen gegen Vögel. An dem Vernichtungswerk unserer Ernte beteiligt sich in nicht zu unterschätzender Weise auch die Vogelwelt. Der allergrößte Teil unserer Vögel sind ja Insektenfresser und somit mehr oder weniger nützlich. Aber die Feld- und Hausvögel und die Feldtauben sind sehr gefährliche Räuber. Die Sperlinge treten in diesem Jahre wieder so stark auf, daß eine restlose Vernichtung wohl am Platze wäre und von maßgebender Stelle angeordnet werden müßte. Nicht weniger gefährlich sind die Haus- und Feldtauben, die bei ihrer unbeschränkten Bewegungsfreiheit gern ins Feld fliegen und hier Schaden anrichten können. Doch picken sie meist zur Erde gefallene Körner auf und lassen die auf Halmen stehenden Ähren unberührt. In gleicher Weise können frei herumlaufende Hühner die Ernte beeinflussen. Wenn das Ueberlaufen in Felder und Gärten auch nur vereinzelt auftreten mag, sollte dennoch gegen die Besitzer der Hühner vorgegangen werden. Es muß jede noch so kleine Verminderung des Ertrages vermieden werden und wenn es sich in den einzelnen Fällen auch nur um geringe Mengen Ernteprodukte handelt: ein vieles Wenig gibt doch ein Viel.

.. Für Verwundete. Rechtzeitige Verlegung sicher dienstunbrauchbarer Mannschaften in Lazarette ihres Heimatgebietes. Die Verlegung der sicher dienstunbrauchbaren Mannschaften in Lazarette ihres Heimatgebietes (Erl. v. 4. 3. 15) wird nicht selten dadurch verzögert, daß mit der Ueberführung gewartet wird, bis ihnen die erforderlichen künstlichen Glieder geliefert worden sind. Dadurch geht nicht allein wertvolle, im Interesse der sozialen Invalidenfürsorge nutzbringend verwertbare Zeit verloren, vielmehr ist damit auch der Uebelstand verbunden, daß später notwendig werdende Uamänderungen usw. der Prothesen von anderen als den Lieferungsfirmen ausgeführt sind. — Daher ist anzustreben, daß Amputierte, wenn

irgend möglich, vor der Verlegung der Prothesen nach einem Lazarett ihres Heimatgebietes übergeführt werden. Im Einvernehmen mit dem Chef des Feldsanitätswesens wird bemerkt, daß dies sinngemäß auch auf die Lazarette des Feldheeres zutrifft.

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 26. Juli. (Nichtamtlich.) In der abgelassenen Woche erhöhte sich der Goldbestand der Reichsbank, der, wie in der Vorwoche, wegen der nach dem Auslande zu leistenden Zahlungen nicht den gesamten Zufluß an Gold darstellt, um 1,1 Millionen auf 2393,5 Millionen Mark. Der Silberbestand hat um 1,2 Millionen Mark zugenommen und beträgt 28,8 Millionen Mark; der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen hat um 0,6 Millionen auf 250,8 Millionen Mark zugenommen. Bei den Darlehenskassen sind die ausgeliehenen Beträge um 0,6 auf 1033,9 Millionen Mark zurückgegangen. Der Betrag der gedeckten Reichskassenscheine beträgt nunmehr 85,5 Millionen Mark. Die gesamte Kapitalanlage ist um 103,6 auf 4585,3 Millionen, der Umlauf der kleinen Noten um 38,9 auf 2281,5 Millionen Mark zurückgegangen. Die Golddeckung des Notenumschlages beträgt 45 Prozent gegen 44,2 Prozent in der Vorwoche, die Metalldeckung der Noten 46 Prozent (45,1) und die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold 34 Prozent (33,5). Die Einzahlungen auf die zweite Kriegsanleihe haben bis zum 23. Juli gegen den 17. Juli um 150,9 Millionen sich auf 8933,2 Millionen Mark, mithin auf 98,1 Prozent der Gesamtzeichnung erhöht. Die Darlehenskassen sind hierbei nur mit 17 Millionen Mark neu in Anspruch genommen worden, sodaß die Darlehen für die zweite Kriegsanleihe den verhältnismäßig kleinen Betrag von 361 Millionen Mark erreichten.

in Berlin. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Genf meldet, steht einer Petersburger Privatmeldung zufolge an der unteren Buglinie unmittelbar ein Zusammenstoß bevor, um die Deutschen an der Befestigung des wichtigen Knotenpunktes von sechs Straßen zu hindern.

in Berlin. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Chiasso sind dem „Secolo“ zufolge feindliche Araber vor den Toren der Stadt Tripolis angekommen. Unter den dortigen Europäern ist eine Panik ausgebrochen.

in Berlin. Aus Rotterdam berichtet die „Voss. Ztg.“, daß der Bierverband gegenwärtig in Bulgarien und Sofia die verlockendsten Angebote macht. Rumänien soll Siebenbürgen, das Banat und alle von Rumänen bewohnten Teile Bessarabiens erhalten und Bulgarien ganz Mazedonien. Die Könige von England und Italien und Präsident Poincaré ständen wegen der Balkanverhandlungen in persönlichem Depeschenwechsel mit dem Zaren.

in Berlin. Nach einer Stockholmer Meldung der „Berliner Morgenpost“ hat der Gouverneur von Warschau befohlen, daß die ganze Ernte innerhalb dreier Tage eingebracht sein müsse. Was stehen bleibe, würden die Truppen in Brand stecken.

in Berlin. Nach einem Königsberger Telegramm des „Berliner Tageblatts“ sind in Tilsit durch Explosion einer Bombe drei Kinder getötet, eins schwer und eins leicht verletzt worden. Die Kinder hatten eine nichtentladene Bombe gefunden, die beim Spielen explodierte.

Possum, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Wieland der Schmied in Eisen. Demnächst wird die Stadt ihren Mann in Eisen bekommen. Der leitende Arzt des Krankenhauses Bergmannsheil hier, Oberstabsarzt Professor Dr. Wulfsheim, hat einem namhaften Künstler das überlebensgroße Standbild Wielands des Schmiedes in Auftrag gegeben, das er der Stadt zum Geschenk machen will. Das Standbild ist ebenfalls zur Nagelung bestimmt. Es wird voraussichtlich im Stadtpark aufgestellt werden.

in Lugano, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Professor Schneider, der Vizedirektor der vatikanischen Museen, und dessen Bruder sind auf einer Bootsfahrt bei den Ponza-Inseln wegen Spionage verhaftet worden. Die beiden hatten einen Photographenapparat und landschaftliche Skizzen bei sich.

Russische Greuelthaten.

in Wien, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die amtlichen Erhebungen über die von den Russen in der Bukowina verübten Greuelthaten fördern fortgesetzt neues Material zutage. In Czinken wurde der griechisch-orientalische Pfarrer von den Russen zum Tode verurteilt unter der Anschuldigung, daß er den Juden ihre Habseligkeiten in der Kirche bergen ließ. Als es ihm gelang, zu entfliehen, wurde seine Wohnung von einer Kosakenabteilung unter der Führung eines Hauptmannes vollständig verwüstet. Selbst die zum Gottesdienste notwendigen Gegenstände wurden nicht verschont. Orthodoxe Kreuze wurden zu Boden geworfen und beschädigt. Die Pfarrersfrau wollten die Russen aufhängen; sie entging nur mit Not ihren Quälgeistern. Fünf Bäuerinnen wurden vergewaltigt und der Gutshof des Ritters von Liskowatz zerstört. Eine 45jährige Frau, die sich der Vergewaltigung widersetzte, wurde von zwei russischen Soldaten schwer mißhandelt. Ein 18jähriges Mädchen wurde von 14 Mann vergewaltigt. In Pielou wurde der rumänische griechisch-orientalische Pfarrer von den Russen grundlos mißhandelt und mit dem Kopfe gegen die Wand gestoßen, bis er ohnmächtig liegen blieb. In Zagulince (Galizien) erschossen russische Soldaten am 4. Juli, als ein österreichisches Schrapnellfeuer die Stellungen der Russen bedrohte, Bauern mit der Motivierung, daß, wenn russische Soldaten sterben müßten, auch die österreichischen Bauern nicht am Leben bleiben dürften. In der Gemeinde Luzan wurden die öffentlichen Gebäude vollständig verwüstet, sämtliche Geschäftsläden und die Privatwohnungen von Beamten gänzlich geplündert, ebenso wurden mehrere Gutshöfe ausgeplündert und alle Vorräte an Vieh nach Rußland abgeführt. Die Zuckerrabrik in Luzan wurde vollständig niedergebrannt und der vorhandene Zucker weggeführt; der Schaden dürfte sich auf neun Millionen Kronen belaufen. Nebst der Zuckerrabrik fielen 27 Häuser samt Nebengebäuden der Brandlegung zum Opfer. Die Bevölkerung wurde beraubt, die Häuser verwüstet. In der Gemeinde Szpenitz haben die Russen das Gut der Baronin Bulgaria Wassilko ausgeplündert und niedergebrannt, außerdem 132 Bauernhäuser und das Pfarrhaus gänzlich niedergebrannt und die übrige Bevölkerung beraubt. In der Gemeinde Dubou wurde das Gutsgelände der Baronin Szimonowitsch teilweise ausgeraubt und die Stallungen niedergebrannt. Aus dem Erhebungsmaterial ergibt sich weiter eine ganze Reihe von einzelnen Akten unerhörter Roheit und Bestialität, so die Notzuchtigung einer 101 Jahre alten Frau und die Niedermachung eines todkranken Mannes.

in Paris, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Montpellier: Zwei Spanier, darunter der ehemalige Abgeordnete Navarro, wurden in Beziers wegen Ausführung von Gold aus Frankreich verhaftet.

in Paris, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Nach Blättermeldungen aus Chicago sind von den 2572 Personen, die sich auf dem Dampfer „Castland“ befanden, 762 gerettet worden; 1810 sind umgekommen. Bisher sind 885 Leichname geborgen worden, zumeist Frauen und Kinder. Auf Grund der von den Behörden eingeleiteten Untersuchung sind 30 Verhaftungen vorgenommen worden.

in Rotterdam, 27. Juli. (Nichtamtlich.) (Drahtnachricht.) Der „Maasbode“ meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern den amerikanischen Dampfer „Lebanon“, 1377 Tonnellen, von Archangel nach Belfast unterwegs. Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff hatte Flachs geladen. Flachs ist Bannware.

in Amsterd., 27. Juli. (Nichtamtlich.) Der holländische Fischdampfer „Herkules“ brachte 9 Mann der Besatzung des norwegischen Schoners „Darya“, der, mit Holz von Christiania nach Sunderland unterwegs, am Sonntag von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden war. Der Kapitän erzählte, er habe in der Nähe drei andere Schiffe in Flammen gesehen.

in London, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Eine Uebersicht über die bisherigen 22 Wochen des Unterseebootkrieges ergibt folgende Daten: Die Gesamtzahl der Schiffe, die in dem Vereinigten Königreich angekommen oder von dort ausgefahren sind, betrug 31 385. Es wurden 96 englische Handelsschiffe versenkt; 502 Menschen kamen dabei um. Außerdem sind 95 neutrale Schiffe versenkt worden. Die englische Handelsflotte hat während dieser Zeit mehr neue Schiffe bekommen, als ihr durch den Unterseebootkrieg verloren gegangen sind. Ende Juni waren im ganzen 442 Schiffe mit einem Inhalt von 1 506 925 Tonnen im Bau, während die Gesamttonnenzahl aller seit dem Beginn des Krieges verlorenen Schiffe 212 000 betrug. (Reuter will also beweisen: Business as usual. Wozu dann aber der Lärm über unseren Unterseebootkrieg.)

in London, 27. Juli. (Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet aus New York: Die Hearstblätter und die deutsch-amerikanischen Zeitungen kritisieren Wilsons Note abfällig. Hearst bezeichnet sie als herausfordernd und unneutral. Hermann Kibder spricht sein Vertrauen in die deutsche Diplomatie aus, die die Kriegsgefahr abwenden werde. Beide finden eine gewisse Unterstützung bei der „New York Evening-Post“ und anderen Blättern, die sagen, daß, wenn die Deutschen die Angriffe auf Amerikaner unterließen, sie Wilson freie Hand geben würden, gegen die englische Blockade Deutschlands vorzugehen.

in London, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Die schottischen Banken zeigten am Samstag an, daß sie die Depotzinsen um 1 Prozent erhöhen. Es ist das erste Mal, daß die schottischen Banken eine solche Maßregel treffen, ohne daß die englischen Banken ebenfalls den Zinsfuß erhöhen.

in London, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Sir Edward Grey verließ am Samstag London für einen kurzen Wochenendausflug. Der Augenarzt ist mit der Besserung der Augen sehr zufrieden, wünscht aber, daß Grey, wenn die Umstände es gestatten, sich völlige Enthaltung vom Lesen und Schreiben auferlegt.

in London, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der russische Dampfer „Riborial“, mit Kohlen von Cardiff nach Rußland unterwegs, ist bei den Orkney-Inseln von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

in London, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der englische Dampfer „Grangewood“, von Archangel nach Havre unterwegs, ist am 24. Juli in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

in London, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer Meldung aus Cape Wrath ist der französische Dampfer „Danos“ (1505 Tonnen) nordwestlich Cape Wrath durch zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht.

in London, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Firth“ (406 Tonnen) aus Aberdeen ist torpediert worden. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, sechs an Land gebracht. Auch der Fischdampfer „Briton“ aus Aberdeen ist verloren gegangen. Nach dem Bericht der Admiralität wurde der Kapitän getötet, fünf Mann der Besatzung ertranken. Die Lowestoft Fischdampfer „Henry Charles Kathleen“, „Activity“ und „Prosper“ fielen deutschen Unterseebooten zum Opfer. Die Besatzungen wurden an Land gebracht. — Aus Grimsby wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Perseus“ am Samstag in der Nordsee in die Luft geschoßen ist. Neun Mann der Besatzung wurden getötet.

in Kopenhagen, 27. Juli. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ schreibt: Der Krieg hat in besonderem Maße die Aufmerksamkeit auf die Versorgung Englands mit Lebensmitteln. Deshalb war es für die englischen Nationalökonomien von größtem Interesse, so zeitig wie möglich zu erfahren, wie die Ernte in England ausfallen würde. Eine intensiverer Bearbeitung des Bodens, wie viele Lehrer der Landwirtschaft im vorigen Jahre dringend befürworteten, fand nicht statt. Hierzu kommt, daß die Ernte in England alles eher als reich ist. Ob die Ursache in geringerer Düngung oder des Fehlens des deutschen Kaliexportes oder anderen Umständen liegt, ist zweifelhaft. In diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, außer dem Gedanken des Schutzes der englische Landesprodukte der weitere Gedanken wogen wird, durch Zölle die heimische Produktion aufzumuntern. In der ganzen Welt, besonders in Dänemark, wird man mit großer Spannung die Entscheidung der Frage verfolgen.

in Konstantinopel, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Ein türkischer Kriegsberichterstatter, der das Hinterland der Kriegsgefangenen hinter der Dardanellen besucht hat, berichtet, daß nach den Aussagen der Kriegsgefangenen verschiedener Nationalitäten tiefes Zorngefühl zwischen den verschiedenen Parteien der Alliierten herrscht. Die Franzosen klagen sich, daß die Engländer nichts tun, alle wichtigen Angriffe den Franzosen und Italienern überlassen, sich selbst jedoch jeden Erfolg zuschreiben. Dagegen behaupten die Engländer, daß die Franzosen viel Lärm machen und viel patriotische Reden singen, jedoch bei dem Angriff der Türken Flucht ergreifen. Ein indischer Kriegsgefangener jagte, die ganze Last des Krieges ruhe auf indischen Truppen, die sich außerdem fortwährend unter der Drohung der hinter ihnen aufgestellten Maschinengewehre befänden, so daß sie die fangenschaft als die einzige Rettung betrachten.

in Athen, 26. Juli. (Nichtamtlich.) „Imera“ wird aus Saloniki gemeldet, daß griechische Freiwillige, die auf französischer Seite gekämpft haben, dort angekommen sind. Sie ließen die Front, weil sie nicht wünschten, auf der Seite der Engländer zu kämpfen. Sie beklagten, daß in Frankreich große Erbitterung gegen die Engländer herrscht.

in Rom, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden, daß ein österreichisches Geschwader, bestehend aus einem leichten Kreuzer und 4 Torpedobooten, die Küstenbahn zwischen Senigallia und Ancona beschossen habe. Einige Schiffe seien auch auf die Straße von Ancona und Senigallia abgegeben worden. Fast gleichzeitig hätten zwei Wasserflugzeuge mit Bomben belegt. Bei beiden Unternehmungen sind keine Menschenleben zu beklagen; der Schaden ist gering.

in Rom, 27. Juli. (Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Die bisher zulässige Naturalisierung im Königreich Italien geborener Kinder und seit 10 Jahren in Italien anwesender Söhne von Ausländern ist durch Ministerialbefehl für die Kriegsdauer untersagt worden.

in Petersburg, 26. Juli. (Nichtamtlich.) „Rjetsch“ meldet: In militärischen Kreisen wird über einen Kampf des russischen Riesenschiffes „Alja Murometz“ mit drei deutschen Flugzeugen folgendes berichtet: Das russische Flugzeug infolge von Zufälligkeiten verhindert, seine Waffnung anzuwenden und es wurde deshalb von den deutschen Fliegern stark beschossen. Es erlitt 16 Treffer in den Behälter und umgab die Lohrer in andere Teile. Trotzdem blieb es eine halbe Stunde in der Luft und mußte dann mit dem Führer, Leutnant Waschtow, zwei Verwundungen.

Verantw. Schriftleitung: F. L. Metz, München.

